

Elite

In der komplexen modernen Gesellschaft lässt sich Kapitalmacht nur durch zusätzliche nicht-ökonomische (symbolische) Ressourcen in Herrschaft umsetzen. So bilden sich ‚Führungsspezialisten‘ heraus: Eliten, insbesondere eine ‚politische Klasse‘ (Gaetano Mosca). Diese Eliten verkörpern kollektive ‚Strömungen von Gefühlen‘, sie geben ihnen eine Sprache in Gestalt pseudo-logischer ‚Rationalisierungen‘ in Ethik, Religion und Politik und sie kämpfen um ‚Macht und Ehre‘ in der neuen ‚verwalteten Welt‘ (Vilfredo Pareto). Dort, in den Staats-, Partei- und Industriebürokratien, entsteht eine chronische Krankheit namens Oligarchie (Robert Michels). Diese bringt Führungszirkel dazu, nicht mehr sachgesetzlich bzw. gemäß einem Wählerwillen zu agieren, sondern um persönlicher Vorteile willen („Paradox der Demokratie“).

Die Probleme der Elitenbildung, des Elitenhandelns und der ‚Elitenmacht‘ sind aus heutiger Sicht eng mit der historischen Erfahrung des Faschismus verbunden. Der Nationalsozialismus beispielsweise schleuste erstmals in größerem Umfang Personen aus dem Kleinbürgertum in Elitepositionen, unter kräftiger Mitwirkung der alten Eliten aus Beamtenschaft, Militär und Wirtschaft. Nach 1945 verschwanden diese kleinbürgerlichen *cadres* fast vollständig, während die alten Eliten immer noch oben schwammen (Wolfgang Zapf). Diese Differenzierung in Hilfseliten (Funktionseliten) und ‚wahre‘ Eliten bestimmt bis heute die Fragestellungen der empirischen Elitenforschung.

Der Elitenbegriff wurde immer wieder durch den Begriff der herrschenden Klasse in Frage gestellt. Das Konzept einer ‚Machtelite‘ (C. Wright Mills) bot hier einen Kompromiss. So verstanden bilden gesellschaftliche Eliten ein differenziertes Netzwerk der Macht, in welchem Funktionen der Ausübung von Geldmacht, der Verwertung von Kapital, der Verteilung von gesellschaftlichem Reichtum und der Akkumulation von Wissen sowie technisch-zivilisatorischen Kompetenzen zusammenspielen. Das Handeln und Verhalten von herrschenden Klassen und Eliten wird in eine multidimensionale Betrachtung der Entwicklungsdynamik von Schichtungsstrukturen und Verteilungssystemen einbezogen.

In der Tradition des amerikanischen ‚power structure research‘ sollte der Blick aber vor allem auf ‚globale Machteliten‘ gelenkt werden, die auf der Basis des globalen finanzkapitalistischen Systems in einem ‚nicht-euklidischen‘ geopolitischen Raum zu operieren begonnen haben (Saskia Sassen). Es handelt sich hier einerseits um eine neue globale ‚Dienstklasse‘ von *Chief Executive Officers* transnationaler Konzerne und Institutionen, von am Globalisierungsprozess beteiligten Bürokraten, von ‚globalisierenden‘ Politikern und Experten und von Führungskräften in Handel und Medien (Leslie Sklair). Andererseits agieren hier Individuen mit einem ultra- hohen Nettowert, die ‚globalen Superreichen‘, welche so etwas wie eine planetarische ‚neue Aristokratie‘ zu formen beginnen. Damit ist eine Abwanderung von nationalstaatlicher Souveränität in eine informell organisierte globale herrschende Klasse verbunden, wie sie sich derzeit im transnationalen Milieu von ‚*elite media*‘ (Noam Chomsky), *Think Tanks* und Stiftungen studieren lässt. Ausgerechnet in diesem Milieu heißt es aber auch, Elite sei das Ergebnis einer Bestenauslese. Doch was auf Olympiaden und Mathematik Klausuren noch zutreffen mag, lässt sich auf die gesellschaftlich wirklich relevanten Eliten nicht anwenden.

Denn diese beanspruchen dauerhafte, sogar vererbare Besetzungen von Positionen, verbunden mit Privilegien, die sich verselbständigen. Dass diese Machteliten sich nicht auslesen oder gar ablösen lassen, zeigt sich schon daran, dass sie so genannte Gegeneliten gezielt von Herrschaftspositionen ausschließen. Der Mythos einer ‚Zirkulation der Eliten‘, einer Meritokratie, in welcher die Bestenauslese vollkommen demokratisiert sei, soll letztlich den (meist aus den Mittelschichten stammenden) Dienstklassen der Verwertung, Verteilung und Wissensakkumulation Sand in die Augen streuen. Eliteuniversitäten beispielsweise sind nicht etwa Teil eines Systems, das tatsächlich die Besten nach oben bringen soll, um ihnen dann auch die Leitung des Gemeinwesens anzuvertrauen. Eher geht es darum, das Bestenpotenzial einer Gesellschaft im Globalisierungswettbewerb in die Verfügung der Herrschenden zu schleusen und damit Widerstandspotenzial (Gegeneliten) zu verhindern. "Je mehr eine herrschende Klasse fähig ist, die bedeutendsten Männer [sic!] der beherrschten Klassen in sich aufzunehmen, desto solider und gefährlicher ist ihre Herrschaft" (Karl Marx). Das Gerede von Eliten und Meritokratie hat immer verschleiert, dass es tiefe, stabile, vererbare Herrschaftsstrukturen, dass es herrschende Klassen gibt. Die ‚wahren‘ Eliten, die Machteliten, werden nicht ausgelesen, sie lesen aus, sie lassen auslesen. Diese Schicht meinte Carl Schmitt, als er sagte: "Elite sind diejenigen, deren Soziologie keiner zu schreiben wagt."

H.J. Krysmanski

Hartmann, Michael (2004): Elitensoziologie. Eine Einführung, Frankfurt/M.: Campus

Krysmanski, H.J. (2004): Hirten&Wölfe. Wie Geld- und Machteliten sich die Welt aneignen – oder: Einladung zum Power Structure Research, Münster: Westfälisches Dampfboot

Sassen, Saskia (2001): The Global City. New York, London, Tokyo, Princeton: Princeton University Press

Sklair, Leslie (2001): The Transnational Capitalist Class, Oxford: Blackwell

Zapf, Wolfgang (1965): Wandlungen der deutschen Elite. Ein Zirkulationsmodell deutscher Führungsgruppen 1919-1961, München: Piper